

KERSTIN PANTHEL
BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

"Rache der Schattenwesen" Teil 1-3 (Band 11 + 12 im Doppelband)



Klappentext

Tory – Victory – steht jäh im Mittelpunkt des Geschehens, als David Forbes sie unbeabsichtigt dorthin rückt. Er zählt zu den „abstinenten“ Vampiren, anders als sein Bruder Corbin. Dieser ist auf der Suche nach Angus McPherson, um Rache zu üben. Durch einen einzigen unglücklichen Umstand gerät Tory in Corbins Fänge – und überlebt!

Torys Welt liegt in Trümmern. Phoebe und Eve bemühen sich, sie mit Akais Hilfe wieder aufzurichten, aber Tory kann trotz ihrer alten Freundschaft nur sehr schwer wieder Vertrauen fassen. Doch die Zeit drängt: Corbin lauert irgendwo darauf, endlich seine Rache zu bekommen – und nun auch Torys Blut. War zwischen den beiden Brüdern ohnehin noch eine alte Rechnung offen, sind es nun zwei, denn David sieht mehr in Tory.

Die Vampirältesten, allen voran Justin du Pont, gewähren nur ganz knapp Gnade; David habe ein fundamentales Gesetz gebrochen, als er die Dynastie der Forbes' auslöschte. Schon seine Lossagung sei unfasslich gewesen.

Nicht nur Neill O'Brian, Justins Erzfeind, ist klar, dass Justin und seine Getreuen etwas ganz anderes im Schilde führen: Tory und David sind lediglich willkommenes Mittel zum Zweck. Es geht ihnen vielmehr um Phoebe in ihrer Rolle als Mittlerin – und darum, deren Umwälzungen rückgängig zu machen. Justin hat einen perfiden Plan geschmiedet, der längst unbemerkt ins Rollen gekommen ist.

Wird es genügen, dass Neill seinen Status als Ältester aufgibt oder spielt dies Justin sogar die Hände? Werden David und Tory zwischen diesen Fronten zermahlen? Längst nicht alle Gesetze der Vampire sind aufgehoben oder entschärft!

ISBN 978-3-7504-1496-9

KERSTIN PANTHEL

BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

LESEPROBE (aus Band 11):

Ich blinzelte vorsichtig in Richtung Zaun, als ich zu spüren glaubte, dass Mr. oder Mrs. Leland zurück waren und wieder einmal aus dem Fenster in unseren Garten starrten, aber ihr Wagen war immer noch nicht wieder da und hinter den Fenstern regte sich nichts. Dennoch richtete ich mich auf und zog automatisch in einer raschen Bewegung mein Top herunter. Doch das Gefühl war bereits wieder verschwunden ...

„Jetzt spinne ich schon total! Ich sollte wohl lieber mal nach der Waschmaschine sehen ...“

Immer noch mit einem seltsamen Gefühl im Nacken marschierte ich barfuß in den kleinen Wirtschaftsraum neben der Küche und hatte gerade damit begonnen, die Trommel zu befüllen, als es an der Haustür läutete. Schnell sah ich an mir herab, stöhnte leise und biss mir dann auf die Lippe.

„Einen Moment, bitte!“, rief ich laut, zog mir eiligst die knappe Hose aus und angelte eine leichte, halb-lange Hose aus dem Trockner. Dann hastete ich, den klemmenden Reißverschluss leise fluchend nach oben ziehend, in die Diele und riss einen Moment später die Tür auf – und hätte sie fast sofort wieder zugeworfen!

„Was tun Sie hier? Woher wissen Sie, wo ich wohne? Sie sollten jetzt sofort verschwinden, wenn ich nicht die Polizei rufen soll! Das ist ...“

„Bitte, Miss Lark! Finden Sie das nicht ein wenig übertrieben? Ich habe Ihre Adresse aus dem Telefonbuch ...“

„Das hier ist ... Belästigung! Verschwinden Sie!“

Ich schob die Tür mit einem heftigen Ruck zu, aber als ich mich umwandte, rief er von draußen: „Ich möchte nur herausfinden, wo ich Adrian auftreiben kann! Bitte! Ich bin kein irrer Stalker, ich *muss* ihn finden!“

„Was zur Hölle wollen Sie von ihm und Eve, dass Sie mich nicht in Ruhe lassen können?“

„Sagen Sie mir nur, an wen ich mich mit meinen Fragen wenden könnte! Gibt es jemanden, der wissen könnte, wo sie hingezogen sind oder der ihre Handynummer kennt? Irgendwas! Dann ist es nicht länger Ihre ...“

„Was? Entscheidung? Verantwortung? Suchen Sie sie doch ebenfalls im Telefonbuch, unter ‚H‘ wie Hawk, aber lassen Sie mich in Ruhe!“

„Ich habe bereits gesucht, er hat keinen Telefonanschluss. Hat er nie! Und seine Handynummer kenne ich nicht, sonst hätte ich diese Bittstellertour nicht nötig. Himmel, ich will doch nur ... Gott, wie kann eine so winzige Person nur so starrköpfig sein!“

Ich schluckte und ballte die Hände zu Fäusten. Und schwieg! Winzig! Little! Little Victory! *„Ich habe einen kleinen Sieg davongetragen!“* Hahaha!

Ich hörte, wie er die Stufen zur Tür hochkam und direkt davor stehen blieb. Was hatte er vor? Als ich die Tür geöffnet hatte, hatte er in gut zwei Metern Abstand höflich gewartet ...

„Miss Lark?“, klang es besorgt durch die Tür.

Ich presste die Lippen zusammen.

„Tory? Ist alles in Ordnung?“

Ich hielt den Atem an.

„Es tut mir leid, wenn ich Ihnen Angst eingejagt habe mit meinem Auftauchen! Offenbar mache ich wirklich alles falsch. Ich werde jetzt gehen, okay? Sie haben nichts vor mir zu befürchten, das versichere ich Ihnen. Darf ich morgen zu Ihnen in den Salon kommen und mich entschuldigen?“

„Gehen Sie einfach! Und kommen Sie nicht wieder!“

„Das kann ich leider nicht. Ich muss Adrian finden, zu viel hängt davon ab! Und Sie sind offenbar die einzige Person ... Ich werde morgen, wenn Ihre Mutter dabei ist, noch einmal bei Ihnen vorbeisehen und mich in aller Form ent...“

„Wieso ist es auch für Eve wichtig, dass Sie ihn finden?“, stieß ich hervor.

„Weil ... was ihn betrifft, betrifft auch seine Frau, nicht wahr? Was ich ihm zu sagen habe, ist ... ungeheuer wichtig!“

Ich biss mir mit aller Kraft auf die Lippe. Das war nicht länger nur drängend, das klang ernstlich besorgt. Und die Foresters waren mit Eve verwandt, sie würden vermutlich noch eher als ich abwägen können, ob sie mit Eves neuer Adresse herausrücken sollten.

„Forester! Der Name der Eigentümer ihres Hauses ist Forester! Und jetzt gehen Sie endlich, fragen Sie ...“

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

Ich konnte hören, wie er hinter der Tür heftig und fast zischend Luft holte.

„Forester? Sind Sie sicher? Kennen Sie eine Phoebe Forester?“

Woher kannte er Eves Cousine? Andererseits: Wenn er, wie er behauptete, ein Freund von Adrian und Eve war, dann hätte er das doch wissen müssen, zumal sie das Haus ihres Grandpas bewohnt hatten.

Er log, was seine Freundschaft mit ihnen anging! Ich presste meine Hand auf meinen Magen. Da draußen stand ein Typ, groß wie ein Kleiderschrank im Vergleich zu mir ... und dann fiel mir die offene Terrassentür wieder ein.

„Ich rufe jetzt die Polizei!“, rief ich ängstlich, machte langsam und leise ein paar Schritte rückwärts und huschte dann in die Küche, wo ich als erstes die Terrassentür zuschob und verriegelte. Dann schnappte ich mir den Hörer und schlich wieder nach vorne, um einen vorsichtigen Blick durch das Fenster neben der Tür nach draußen zu werfen. Er war fort. Mitten auf der obersten Stufe vor der Tür lag auf einem weißen Zettel eine einzelne Blume, eine weiße Lilie. Lilien ... Symbol für Reinheit und Unschuld. Und von ihm war keine Spur mehr zu sehen.

Vorsichtig öffnete ich die Tür und hielt Umschau, aber er blieb verschwunden.

„Was ...“ Mit dem Telefon in der Hand bückte ich mich nach der Blüte und faltete den Zettel auf.

Morgen Mittag, zwölf Uhr im Diner an der Brücke. In aller Öffentlichkeit! Ich möchte mich entschuldigen und werde warten ... Bitte, kommen Sie!

Das Diner an der Brücke ... Er hatte nicht vor, aufzugeben. Aber warum? Ich hatte ihm soeben alles gesagt, was ich wusste. Den Zettel in der Hand zerknüllend betrachtete ich die Lilie. Was sollte das? Was wollte er noch?

AUF SEINER RUNDE UM DAS HAUS HATTE ER SIE GESEHEN. SIE HATTE DIE KLEINE TERRASSE HINTER DEM HAUS BETRETEN UND SICH AUF DEN LIEGESTUHL GELEGT, UM EIN WENIG SONNE ZU TANKEN. DANN KONNTE ER BEOBACHTEN, WIE SIE NACH EINEM VORSICHTIGEN BLICK ZUM NACHBARGRUNDSTÜCK IHR ÄRMELLOSES OBERTEIL ÜBER DEM BAUCH NACH OBEN SCHOB UND DABEI DEUTLICH SICHTBARES NARBENGEWEBE ENTBLÖSSTE. EIN UNFALL? FÜR IHN SAH ES EHER SO AUS, ALS OB ES SICH UM EINE ALTE VERBRENNUNG ODER VERÄTZUNG HANDELTE. DASS SIE SELBST ZU HAUSE UND IM EIGENEN GARTEN DAVOR ZURÜCKSCHEUTE, ES EVENTUELLEN BLICKEN AUSZUSETZEN, LIESS DEN SCHLUSS ZU, DASS SIE MIT NEUGIERIGEN BLICKEN UNANGENEHME ERINNERUNGEN VERBAND.

ER SCHNAUBTE. ER HATTE NOCH NIE NACHVOLLZIEHEN KÖNNEN, DASS MENSCHEN SO VIEL NEUGIER AN DEN TAG LEGTEN, WENN SIE EINER PERSON MIT EINER AUFFÄLLIGKEIT ODER OFFENSICHTLICHEN ANDERSARTIGKEIT BEGEGNETEN!

SIE LÄCHELTE, ALS SIE MIT IHREN ZEHEN WACKELTE, WAS IHR GESICHT VIEL WEICHER UND OFFENER WERDEN LIESS, WURDE WIEDER ERNST UND SAH SICH DANN MIT EINEM MAL NERVÖS UM. ER UNTERSCHÄTZTE OFFENBAR IMMER NOCH DIE MENSCHLICHE INTUITION, SIE HATTE SEINE BLICKE GESPÜRT – ZEIT, SICH ZURÜCKZUZIEHEN.

Die Lilie hatte ich in den Abfalleimer geworfen. Dann hatte ich mich umgedreht und sie wieder herausgeholt. Und sie Sekunden später wieder hineingeworfen. Nachdem ich sie seufzend zum zweiten Mal herausgeholt hatte, steckte ich sie in ein hohes, schmales Glas, füllte Wasser ein und stellte sie auf den Tisch. Dann nahm ich sie wieder heraus, um sie fortzuwerfen ... und trug sie zuletzt samt Glas und Zettel nach oben in mein Zimmer, um beides sicher eine halbe Stunde lang anzustarren.

Dann warf ich den Zettel fort, ignorierte die Blume, schrieb meiner Freundin Barbra eine Nachricht, überlegte und löschte sie wieder, um nach einem Blick auf das Symbol der Unschuld einen neuen Text einzutippen: Die Frage, ob sie morgen Mittag schon etwas vorhabe oder sich mit mir um halb zwölf auf einen Kaffee im Diner treffen könne. Dann fügte ich noch an, dass ich ihre Einschätzung benötige.

Fünf Minuten später drückte ich die Sendetaste. Und als nur Augenblicke später die Zusage kam, warf ich einen Blick auf die Lilie.

„Also gut! Mal sehen, was du noch von mir willst.“

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

Ich war lange vor halb zwölf dort und hatte bereits meinen ersten Kaffee samt Apfelkuchen hinter mir, als ich Barbras Wagen auf den Parkplatz fahren sah und sie kurz darauf durch die Tür hereinwirbelte.

Barbra und ich waren wie ihr und mein Dad früher gemeinsam schon zur Highschool gegangen. Sie war J. R. und Sarabeth Cubitts zweitälteste Tochter und – ähnlich wie ich – jahrelang eher eine Außenseiterin gewesen. Was sich bei ihr geändert hatte, nachdem sie ihre Zähne hatte richten lassen und irgendwann ihre Brille gegen Kontaktlinsen eintauschte. Zusammen mit einer neuen Frisur und gewissen Veränderungen gegen Ende ihrer Pubertät ergab sich für die meisten Leute ein vollkommen anderes Bild. Äußerlich! Denn sie hatte mich darüber nicht vergessen, unsere Freundschaft blieb.

Jetzt winkte sie mir zu und kam mit großen Schritten näher, glitt auf den Sitz mir gegenüber und grinste mich breit an. „Rate!“

„Raten? Was?“

„Wer mir heute früh beim Joggen begegnet ist und ein Date mit mir wollte!“

„Phill“, riet ich; ich wusste, dass er ihr immer wieder entsprechende Blicke hinterherschickte. Aber ich wusste auch, dass sie ihn jedes Mal mit Nichtachtung strafte oder abblitzen ließ.

Wie erwartet verzog sie den Mund.

„Igit! Wer hat denn noch nicht mitbekommen, was für ein Idiot das ist? Der hat doch alle willigen Mädchen der Gegend durch ... Übrigens muss ihn letztens eine mit ihren Flip-Flops verprügelt haben, als er versucht hat, sie heimlich mit seinem Handy im Bikini zu fotografieren. Beim Schwimmen oder vielmehr beim Sonnen! Sein Handy hat's dabei erwischt ... Letzte Chance!“

„Mit den Flip-Flops verprügelt?“, grinste ich. „Cool! Ich wäre gerne dabei gewesen, vermutlich hätte ich sie noch angefeuert! Dann war es Alex, euer neuer Nachbar?“

Sie hatte nicht nur ein Auge auf ihn geworfen, sondern gleich alle beide; schließlich schwärmte sie mir seit Wochen von ihm vor.

Glücklich lächelnd entblöbte sie prompt ihre Zähne. „Wir sind ein Stück zusammen gelaufen und er sagte, er gehe jeden Morgen um die gleiche Zeit joggen; zum Schluss wollte er wissen, ob ich abends bereits etwas vorhabe ...“

„Will er dann mit dir aufs Laufband?“, frotzelte ich und sie verzog erneut das Gesicht.

„Nein, wir gehen ins Kino und anschließend eine Pizza essen! Echt mal ... Aber jetzt du! Du willst also meine ‚Einschätzung‘? Worüber?“

„Ähm ...“, zögerte ich und fühlte, wie mein Lächeln kleiner wurde. „Also, da ist so ein Typ aufgekreuzt, der sich als sehr hartnäckig entpuppt hat und sich gleich mit mir hier treffen will. Aber ich habe so ein seltsames Gefühl bei ihm. Würdest du dich dazu hergeben und am Nachbartisch sitzen, wenn er kommt? Ich würde gerne wissen, ob ich nur blöd bin oder ob tatsächlich etwas komisch an ihm ist. Ich hätte mich nicht mal auf ein Treffen eingelassen, aber ...“

„Ein Typ? Wo hast du ihn kennengelernt?“, fragte sie ernst. „Und inwiefern ist er komisch?“

„Ich kann es nicht erklären, Barb, es ist nur ein Bauchgefühl; deswegen wollte ich unbedingt, dass du herkommst. Er kam diese Woche in Moms Salon ... Kann ich dir das später erzählen? Ich würde gerne deine möglichst unvoreingenommene, neutrale Meinung hören und falls er vor zwölf hier eintrudelt und du sitzt noch hier ...“

Sie nickte kurz, stand schon wieder auf und sah sich um. Einen Tisch weiter nahm sie dann wieder Platz, sodass sie hinter meinem Rücken aber mit dem Gesicht in meine Richtung saß. „Kann losgehen! ... Hi Dora, ich nehme eine Tasse Kaffee uuund ... Pfannkuchen!“

Ich wandte mich wieder um, lächelte und bat die verwunderte Dora um ein Glas Wasser. Und keine halbe Minute später sah ich, wie Mr. Stevens zu Fuß den Parkplatz überquerte.

„Barb? Das da draußen ist er! Der mit dem blauen Hemd, den braunen Haaren und den dunklen Augen ...“, meinte ich halblaut und hörte ein leises „Wow!“, hinter mir. „Erster Eindruck: Ein eindeutiges ‚Wow!‘“

„Schscht!“, zischte ich und sah ihm mit zusammengepressten Lippen entgegen.

Als er hereinkam, ließ er seinen Blick aufmerksam über die anwesenden Leute streifen. Dann blieben seine Augen an mir hängen. Ein kaum merkliches Lächeln erschien in seinem Gesicht und ich presste unter dem Tisch die Handflächen zusammen, als es langsam größer wurde und seine Erleichterung zeigte.

„Hallo ... Danke, dass du gekommen bist! Darf ich?“, fragte er und deutete auf den Sitz mir gegenüber.

Ich nickte nur knapp. Er hatte kaum Platz genommen, als ich schon mit meiner Frage herausschoss:

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

„Was wollen Sie noch von mir? Was sollte das mit der Lilie und wie unschuldig sind Sie wirklich?“
„David.“, entgegnete er leise.
„Was?“
„Mein Vorname ist David. Ich habe gehofft, wir könnten noch einmal ganz von vorne anfangen, damit ich diesmal alles richtig machen kann. Nenn mich David.“
Ich schnaubte als Antwort.
„Du kennst dich also mit Blumensymbolik aus?“
„Nein.“, grunzte ich unhöflich.
Er hob lächelnd eine Augenbraue. Dora, die schon mit breitem Lächeln auf ihn zukam, fragte:
„Hi! Das Übliche?“
„Hallo, Dora. Nein, nur Kaffee und ein Stück Kuchen. Apfel, wenn du hast. Sonst such du aus.“
„Mach ich ... Tory?“
„Nein, danke ...“
„Was ist denn mit ...“
„Danke, Dora!“, unterbrach ich sie rasch, bevor sie Barbra und mich verraten würde. Sie sah mich verdutzt an, zuckte die Schultern und verschwand.
„Wieso dann deine Anspielung auf die Unschuld wenn du dich damit nicht auskennst?“
„Was willst du noch, *David?*“, fragte ich betont.
Er seufzte. „Vor allem möchte ich mich noch einmal entschuldigen. Es tut mir aufrichtig leid, dass ich dir so auf die Pelle gerückt bin.“
„Und was ist das hier dann? Warum lässt du es dann nicht dabei bewenden? Du hast, was du wolltest, mehr weiß ich nicht.“
„Warum bist du dann hier?“, fragte er leise.
Sofort griff ich nach meiner Tasche und zog meine Geldbörse heraus.
„Tory, bitte! Können wir uns nicht ... einfach unterhalten?“
„Ich weiß nichts über Eve und Adrian. Also ist unser Gesprächsstoff schon erschöpft.“
„Es tut mir leid!“
„Das sagtest du schon!“ Ich hatte einen Geldschein halb unter meinen Teller geschoben und sah ihn jetzt wütend an. „Was willst du noch?“
„Tory, ich ... muss Adrian finden! Bitte hilf mir! Du machst dir keine Vorstellung davon, wie wichtig das ist und wie viel davon abhängt! ... Du hast mir gestern einen ersten Hinweis gegeben: Gehört das Haus, in dem sie zuletzt wohnten, einer Phoebe Forester?“
„Wenn du wirklich so gut mit ihm befreundet bist, wieso weißt du das dann nicht? Und warum musst du ihn finden?“
„Ich habe ihn lange nicht gesehen und bin nicht auf dem Laufenden, was sein Privatleben angeht. Ich weiß allerdings, dass seine Frau Eve heißt und dass er zuletzt in der Nähe von Marysville gelebt hat. Das ist alles. Der Name Forester ist mir von anderer Seite bekannt und falls es sich – was durchaus wahrscheinlich ist – dabei um die gleiche Phoebe handeln sollte, dann wird sie mir bestimmt weiterhelfen können! Kannst du mir sagen, wo ich sie finden kann? Oder ihren Mann? Dann können Sie entscheiden, ob sie mir weitere Auskünfte geben wollen.“
Ich lehnte mich zurück und zog nachdenklich die Augenbrauen zusammen. Er wirkte unglaublich ehrlich – was für eine paradoxe Formulierung mal wieder: unglaublich ehrlich! Aber es war tatsächlich so, dass er meinen Entschluss langsam ins Wanken brachte. Oder vielmehr meine abweisende Einstellung ihm gegenüber?
Dora brachte seine Bestellung und er bedankte sich geistesabwesend, woraufhin sie meinen Platz abräumte und sich anschickte, mir Wechselgeld abzuzählen. Ich winkte ab.
„Danke. Habt ihr euch gestritten?“, fragte sie und wischte ein paar imaginäre Krümel vom Tisch.
„Nein, das sieht nur so aus.“, erwiderte ich rasch, wohl wissend, dass sie erneut auf Barbra anspielte, die sich schließlich schon nach wenigen Augenblicken auf einen anderen Platz gesetzt hatte. „Nicht jetzt, Dora, okay?“
Wieder zuckte sie die Schultern. Und verschwand.
„Das Übliche ... Du warst also schon öfter hier, bist aber nicht von hier.“, stellte ich fest.
„Ja. Ich komme gerade aus Nevada, geboren wurde ich allerdings in England. Dort habe ich Adrian auch kennengelernt.“
„Er ist Engländer? Das wusste ich nicht!“, entfuhr es mir.

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

Sein Lächeln wirkte nachdenklich. Anstelle einer Antwort fragte er: „Und Eve? Stammt sie von hier? Ich frage, weil du sie kennst ...“

Ich runzelte die Stirn. „Nein, sie ist nicht von hier, aber sie hatte hier Verwandte ... Hör zu, ich kann dir nicht weiterhelfen. Glaub das oder lass es sein, mir ist es egal. Sie sind im Januar irgendwann plötzlich von hier weggezogen, ich habe sie kurz vor Weihnachten das letzte Mal gesehen und seitdem sind sie noch nicht wieder vorbeigekommen. Du hast also keinen Grund mehr, noch mal bei mir reinzuschneien, schon gar nicht bei mir zu Hause! Und das ist auch besser so, denke ich.“

LESEPROBE (aus Band 12):

IRGENDWO IM OUTBACK, VIER WOCHEN SPÄTER ...

DER WIND HATTE IN DEN BÖEN AN KRAFT NOCH ETWAS ZUGENOMMEN UND WIRBELTE DIE RÖTLICHE ERDE IMMER WIEDER AUF, TRIEB SIE IHM IN DIE AUGEN. ABER ER BLIEB UNGERÜHRT UND ABWARTEND STEHEN UND MUSTERTE NUR SCHWEIGEND DIE IHM ZUGEWANDTE FASSADE AUS GROB BEHAUENEN STEINEN UND DIE WEGEN DER HITZE DER SONNE GESCHLOSSENEN FENSTERLÄDEN. SIE MACHTE SICH NICHT DIE MÜHE, HIER DRAUSSEN ETWAS ANZUPFLANZEN, DAS DIESEN ORT EIN WENIG VERSCHÖNERN WÜRDEN, DAHER WUCHS AUCH HIER NUR SPINIFEX UND DER EINZIGE SCHATTEN, ABGESEHEN VON DEM, DEN DAS HAUS WARF, WURDE VON DEN GESPENSTISCH WEISSEN GEISTERBÄUMEN GESPENDET. UNTER EINEM DAVON VERHIELT ER, DURCHAUS WEITER ENTFERNT VON IHREM HAUS, ALS DER RESPEKT ES ERFORDERTE – UND IMMER NOCH MEHR ALS NAH GENUG, DASS SIE IHN SOFORT GESPÜRT HABEN MUSSTE. DOCH WIE ER VERMUTET HATTE, LIESS SIE IHN WARTEN.

ER GAB IHR EINE VIERTELSTUNDE, DANN WÜRDE ER SICH UNVERRICHTETER DINGE WIEDER ENTFERNEN, ABER NACH ABLAUF VON ZEHN MINUTEN ERSCHIEN SIE, GERADE ALS UNWEIT EIN KOOKABURRA SEIN GELÄCHTER HÖREN LIESS UND SCHLAGARTIG VERSTUMMTE, ALS SIE VOR DIE TÜR TRAT.

„DU BIST ENTWEDER VERRÜCKT GEWORDEN, DICH HIER SEHEN ZU LASSEN, ODER DU BIST LEBENSMÜDE! WAS VON BEIDEM TRIFFT ZU, NEILL O'BRIAN?“

„HALLO, AIBHILIN.“, ERWIDERTE ER ANSTELLE EINER ANTWORT.

„NENN MICH NICHT SO! MEIN NAME IST EVANNA, ES GIBT SCHON LANGE KEINE AIBHILIN MEHR. WAS WILLST DU HIER?“

„DARF ICH HEREINKOMMEN?“

„NEIN. DU DARFST MEINE FRAGE BEANTWORTEN. ICH DACHTE, DU HÄTTEST AUSTRALIEN DEN RÜCKEN GEKEHRT UND WÄREST ZURÜCK NACH IRLAND GEGANGEN; WAS ALSO WILLST DU HIER? DU BIST NICHT WILLKOMMEN.“

ER TRAT LANGSAM NÄHER UND AUS DEM SCHATTEN HERAUS, BLIEB IN MEHREREN SCHRITTEN ENTFERNUNG STEHEN. SIE WAR IMMER NOCH EINE WUNDERSCHÖNE FRAU, ABER IMMER NOCH LIESS SIE SEIN HERZ KALT.

„ERRÄTST DU DAS NICHT?“, FRAGTE ER.

„MIR STEHT DER SINN NICHT NACH RÄTSELN. ANTWORTE ODER GEH SOFORT WIEDER, DAS HIER IST MEIN REVIER!“

„DU HAST ALSO IMMER NOCH KEINE DEINER ALTEN GEWOHNHEITEN ABGELEGT ... ICH BIN HIER, UM MICH BEI DIR ZU BEDANKEN.“

SIE VERSCHRÄNKTE ABWEHREND DIE NACKTEN ARME VOR DER BRUST UND HOB EINE AUGENBRAUE.

„WOFÜR? DASS ICH DEN WEG DAMALS GERÄUMT UND DARAUF VERZICHTET HABE, SIE AUSFINDIG ZU MACHEN UND AUSZUSAUGEN? REICHLICH SPÄT FÜR EIN DANKESCHÖN, FINDEST DU NICHT?“

ETWAS IN SEINEN AUGEN BLITZTE AUF UND SIGNALISIERTE IHR, DASS SIE NICHT ZU WEIT GEHEN SOLLTE.

„ICH MÖCHTE MICH FÜR DEINE WARNUNG BEDANKEN! WANN GENAU HAST DU DICH ENDGÜLTIG VON JUSTIN GETRENNT?“

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

„ICH HÄTTE EINE WARNUNG AUSGESPROCHEN? DU UNTERLIEGST EINEM IRRTUM. UND DAS ANDERE GEHT DICH NICHTS AN. DAMIT IST DIESE UNTERREDUNG BEENDET; WENN WIR UNS DAS NÄCHSTE MAL ÜBER DEN WEG LAUFEN, WERDE ICH DICH TÖTEN, NEILL!“

„ICH KÖNNTE MIR VORSTELLEN, DASS DU NOCH EINE MINUTE ERÜBRIGEN WIRST, WENN DU HÖRST, WAS ICH DIR NOCH ZU SAGEN HABE.“

SIE ENTBLOSSTE WÜTEND DIE ZÄHNE. „ICH HABE MICH ZWAR HIERHER ZURÜCKGEZOGEN, MITTEN IN EINE EINÖDE, ABER HIN UND WIEDER SUCHE AUCH ICH STELLEN AUF, AN DENEN ICH KONTAKT ZUR AUSSENWELT AUFNEHMEN KANN. EIGENARTIG EIGENTLICH, DASS DU AUSGERECHNET HEUTE AUFTAUCHST, DENN ICH HABE ERST GESTERN DAVON GEHÖRT, WAS MIT MEINEM ENKEL PASSIERT IST. ODER WILLST DU MIR WEISMACHEN, DASS NICHT DAS DER WAHRE GRUND DEINES KOMMENS IST? WILLST DU MICH TRÖSTEN ODER VON UNÜBERLEGTEN HANDLUNGEN ABHALTEN? ANDERSHERUM: GLAUBST DU WIRKLICH, ICH WÜRD TATENLOS ZUSEHEN, WIE MEINE NACHKOMMEN DEZIMIERT ODER ZU KRÜPPELN GEMACHT WERDEN?“

„WENN DU INZWISCHEN DAVON GEHÖRT HAST, DANN WEISST DU AUCH, DASS ER ES SICH SELBST ZUZUSCHREIBEN HAT: JEAN ERLAG DER VERSUCHUNG, DIE JUSTIN IHM EINGEFLÜSTERT HAT! DU WEISST, DASS ICH RECHT HABE, DU KENNST JUSTIN – BESSER ALS WIR ALLE ZUSAMMEN.“

SIE LACHTE UNFROH AUF. „ALLERDINGS!“

„WANN HAST DU DICH ENDGÜLTIG VON IHM GETRENNT?“, FRAGTE ER ERNEUT UND LEGTE DEN KOPF LEICHT SCHIEF. „ALS DU NACH AUSTRALIEN KAMST ODER ERST ALS DAS GEHORSAMSGEBOT AUFGEHOBEN WURDE? ODER DAS FAMILIENTABU? ICH HABE DOCH RECHT, ODER? ERST DIESE BEIDEN EREIGNISSE HABEN DICH WIRKLICH VON IHM BEFREIT. WOMIT HAT JUSTIN DICH ALL DIE JAHRE GEKNECHTET?“

SIE KNIRSCHTE MIT DEN ZÄHNEN.

„ZEIT, ZU VERSCHWINDEN, NEILL!“ SIE WANDTE SICH AB UND MARSCHIERTE ZURÜCK IN RICHTUNG TÜR, ALS ER SIE NOCH EINMAL AUFHIELT.

„ES IST NOCH NICHT VORBEI, EVANNA, ES FÄNGT ERST AN! JUSTIN LEGT SICH MIT DEN ALTEN MÄCHTEN AN! WAS WIRD *DAS* MIT DEINER FAMILIE ANSTELLEN? ICH BIN HIER, UM MICH ZU BEDANKEN, AUCH WENN DU LEUGNEST, DASS MEINE INFORMATIONEN LETZTENDLICH UND URSPRÜNGLICH VON DIR STAMMEN; AUF UMWEGEN ZWAR, ABER DENNOCH! UND MEIN DANK BEINHÄLTET EINE WARNUNG, DENN ER WIRD NICHT AUFHÖREN, SICH DER JÜNGSTEN VAMPIRE ZU BEDIENEN. WANN WIRD ER DARAUF VERFALLEN, SICH AUCH DER HILFE SEINER BEIDEN LETZTEN ENKEL ZU VERSICHERN? DIE JUNGEN VAMPIRE, DIE ANGUS MCPHERSON ANGEGRIFFEN HABEN, WORUNTER SICH AUCH DEIN ERSTER ENKEL BEFAND ...“

SIE WIRBELTE HERUM. „WAS IST MIT IHNEN?“

ER SCHÜTTELTE DEN KOPF. „WEISST DU DAS NICHT? BIST DU NICHT VOLLUMFÄNGLICH INFORMIERT WORDEN? NICHT EINER VON IHNEN IST OHNE EINEN LEBENSLANG VERBLEIBENDEN LEIBLICHEN SCHADEN DAVONGEKOMMEN. JEDER VON IHNEN WURDE EINES SEINER ODER IHRER SINNE BERAUBT – ETWAS, DAS KEINE JÄGERIN DIESER WELT HÄTTE BEWIRKEN KÖNNEN! WILLST DU DAS AUCH FÜR DIE BEIDEN ANDEREN? JUSTIN SUCHT SICH SEINE REKRUTEN UND HANDLANGER UNTER DENEN, DIE ER NOCH AM EINFACHSTEN BEEINFLUSSEN KANN, UND WIRFT SIE IN DIE SCHLACHT. SIE ERLEDIGEN DIE SCHMUTZIGE ARBEIT, ER BESCHRÄNKT SICH DARAUF, IHNEN VON SEITEN DER ÄLTETEN DEN RÜCKEN FREIZUHALTEN, SAGT IHNEN ZU, DASS SIE KEINE STRAFEN ZU ERWARTEN HABEN. IM GEGENTEIL, SIE ALLE SCHIENEN ZU GLAUBEN, SIE HANDELN IM AUFTRAG ODER ZUMINDEST MIT DEM SEGEN EINES ÄLTETENRATES, DER SO NICHT EXISTIERT!“

„SIE KÖNNEN JEDERZEIT EINEN FORMIEREN, DAS WEISST DU BESSER ALS ICH!“, GROLLTE SIE.

„JA. ABER AUCH EINEN, DER HÖCHST EIGENE INTERESSEN VERFOLGT? INTERESSEN, DIE NIEMALS MIT DENEN DER ALLGEMEINHEIT, NICHT MAL MIT DENEN ALLER ÄLTETEN KONFORM GEHEN WÜRDEN? JUSTIN ÜBERSCHREITET SCHON JETZT SEINE BEFUGNISSE, SONST HÄTTE DIESE BESTRAFUNG DER JUNGEN DURCH DIE MÄCHTE NIEMALS STATT-

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

GEFUNDEN, AUCH WEIL NIEMALS DIESER ÜBERGRIFF STATTFEUNDEN HÄTTE! DIE MÄCHTE HABEN IHN GEWARNT ...“

„GEWARNT? WOVOR? WAS HAT JUSTIN VOR?“

„ER UND SEINE FREUNDE STREBEN ALLEM ANSCHEIN NACH EINE Abspaltung an, ZUMINDEST JEDOCH BILDEN SIE EINE FORMATION, DIE WENN NÖTIG MIT GEWALT DIE DURCHSETZUNG DER ALTEN GESETZE ERREICHEN WILL. DIE JÜNGSTEN EREIGNISSE WAREN NUR DER ANFANG UND ICH GLAUBE AUCH NICHT, DASS IHNEN DAS GELINGEN WIRD, DA SIND DIE MÄCHTE VOR! ABER WAS, WENN DOCH UND WENN AUCH NUR ANNÄHERUNGSWEISE ODER NUR FÜR DIE VAMPIRE, DIE JUSTINS LEBENSWEISE ANHÄNGEN? WAS, WENN ER EINES TAGES AN MEINER STELLE HIER STEHT UND DICH, SEINE GEFÄHRTIN, ZURÜCKFORDERT MIT DEM GESETZ IN SEINEM RÜCKEN? DU BIST DIE MUTTER SEINER KINDER UND DA ICH NICHT WEISS, WOMIT ER DICH IN DER HAND HAT ...“

„ER HAT MICH NICHT IN DER HAND!“, KNURRTE SIE UND WISCHTE UNGEDULDIG EINE LANGE, ROTE HAARSTRÄHNE AUS DEM GESICHT, DIE EINE ERNEUTE WINDBÖE IHR HINGEWEIFTE HATTE.

ER ZUCKTE DIE SCHULTERN. „IN DIESEM FALL HAST DU JA NICHTS ZU BEFÜRCHTEN UND ICH ENTSCHULDIGE MICH FÜR DIE STÖRUNG. ABER FALLS NICHT, SIND WIR QUITT UND ICH HABE DICH HIERMIT GEWARNT UND MEINEN DANK FÜR DEINE HILFE ABGESTATTET!“

„SIND DAS ALLES NUR VERMUTUNGEN? ODER HAST DU BEWEISE FÜR SEINE PLÄNE?“

„WAS WILLST DU HÖREN ODER SEHEN? ICH KANN DIR KEIN VON JUSTIN UNTERSCHRIEBENES GESTÄNDNIS VORLEGEN, ABER DU SOLLTEST MICH KENNEN! ICH BIN LANGE GENUG DABEI UND HABE AUGEN UND OHREN – UND ICH NEIGE NICHT ZU ÜBERTREIBUNGEN, ABER EBENSO WENIG ZU VERHÄRMLOSUNGEN! ICH HABE DIR ERZÄHLT, WAS ICH ALLEN MEINEN FREUNDEN UND BEKANNTEN ERZÄHLEN WERDE. JETZT LIEGT DIE ENTSCHEIDUNG, WAS DU MIT DIESEM WISSEN MACHEN WILLST, BEI DIR. UND UM AUF DEINE BEMERKUNG ZURÜCKZUKOMMEN, ICH WOLLE DICH VON UNÜBERLEGTEN HANDLUNGEN ABHALTEN: ICH KANN DIR NUR RATEN, ZUKÜNFTIG GUT ABZUWÄGEN, WAS DU TUST, EVANNA! LEB WOHL UND PASS AUF DICH AUF!“

„WARUM BIST DU PERSÖNLICH HIERHERGEKOMMEN? NUR UM MIR DAS ZU SAGEN? DU HÄTTEST JEMANDEN SCHICKEN KÖNNEN.“, WOLLTE SIE WISSEN.

ER WANDTE SICH NOCH EINMAL UM.

„NEIN, ICH WAR OHNEHIN AUF DEM WEG NACH ALICE SPRINGS. IN DER NÄHE LEBT ZURZEIT EIN ALTER BEKANNTER ...“

SIE LÄCHELTE SCHMAL, FAST PROVOKANT.

„EIN VAMPIR, ICH WEISS! BITTE IHN FÜR MICH UM VERZEIHUNG, DASS ICH KÜRZLICH SEINEN BESITZ UM EIN PAAR SCHAFE UND EINEN SEINER SAISONARBEITER – ODER WAS IMMER ER WAR – DEZIMIERTE HABE! SIE HATTEN SICH IN MEIN REVIER VERIRRT ...“

SEIN GESICHT WURDE AUSDRUCKSLOS. „DU TÖTEST IMMER NOCH WAHLLOS, RICHTIG?“

„ICH TÖTE, UM ZU ÜBERLEBEN, NEILL! ICH BIN VAMPIR!“

„NEIN. DU TÖTEST, WEIL DU ES GENIESST, ZU TÖTEN! WAS WÜRDEN ES DICH KOSTEN, WENN DU DICH MIT WILDLEBENDEN TIEREN BEGNÜGEN WÜRDST? NICHTS!“

„ICH SOLL ES MACHEN WIE DU UND MICH GEGEN MEINE EIGENE NATUR STELLEN? WARUM? NENN MIR EINEN EINZIGEN GRUND, WESHALB ICH DAS TUN SOLLTE! ICH HABE ES VERSUCHT, ABER ... WAS HAT ES MIR GEBRACHT?“

ER PRESSTE DIE LIPPEN ZUSAMMEN.

„HAST DU DICH NUR DESHALB JUSTIN ZUGEWENDET? WEIL ICH NIEMALS EINE GEFÄHRTENSCHAFT MIT DIR ANSTREBTE? WAS HAT DAS DIR GEBRACHT?“, FRAGTE ER.

„DU WOLLTEST MICH NICHT!“, GROLLTE SIE NUN – UND DIESMAL KLANG ES ZUM ERSTEN MAL WIRKLICH BEDROHLICH. „DU HAST MIR ZULETZT SOGAR EINE MENSCHENFRAU VORGEZOGEN! WAS HATTE SIE, WAS ICH NICHT HABE? ICH HÄTTE MICH FÜR DICH GEÄNDERT, NEILL! ES HÄTTEN UNSERE KINDER UND ENKEL SEIN KÖNNEN!“

ER SCHÜTTELTE KAUM MERKLIICH DEN KOPF.

„NEIN. DU HAST DEINEN NAMEN GEÄNDERT, ABER NICHT DICH UND DEINE EINSTELLUNG, AIBHILIN! WARUM FÄNGST DU WIEDER DAMIT AN?“

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

„DU BIST HIER AUFGEKREUZT, SCHON VERGESSEN?“
„UND ICH WERDE JETZT GEHEN. VERGISS DIE VERGANGENHEIT UND MACH DEINEN FRIEDEN MIT IHR. DAS IST ALLES, WAS ICH DIR NOCH RATEN KANN.“
„AUCH DU WARST EINMAL ANDERS! DU KANNST SIE NICHT GELIEBT HABEN, SIE WAR SCHWACH...“, FUHR SIE AUF.
MÜHSAM BEHERRSCHT BALLTE ER DIE HÄNDE ZU FÄUSTEN UND LIESS SIE WIEDER LOCKER.
„SIE WAR MEIN LEBEN! UND ALS SIE VIEL ZU FRÜH STARB, HAT SIE EINEN TEIL VON MIR FÜR IMMER MIT SICH GENOMMEN! ICH HABE SIE SO SEHR GELIEBT, DASS ICH SEITHER NIE WIEDER EINE FRAU SO ANSEHEN KONNTE WIE SIE. WÄRE DA NICHT UNSERE TOCHTER GEWESEN, HÄTTE ICH MEINEM LEBEN EIN ENDE GESETZT ...
MAG SEIN, DASS DU DICH HÄTTEST ÄNDERN KÖNNEN, ABER ES WÄRE DER FALSCHER GRUND GEWESEN, AIBHILIN! DU WOLLTEST MICH UND HÄTTEST DESHALB ALLES GETAN, UM MICH ZU BEKOMMEN – ABER WAS WÄRE PASSIERT, WENN ES DIR LANGWEILIG GEWORDEN WÄRE, DICH SO WIE ICH ZU ERNÄHREN? DU WÄREST WIEDER ZU DEINER ALTEN LEBENSWEISE ZURÜCKGEKEHRT. SICH ZU ÄNDERN, WEIL MAN ES WILL ODER WEIL ES DAZU DIENT, ETWAS DAFÜR ZU BEKOMMEN, SIND ZWEI VOLLKOMMEN VERSCHIEDENE DINGE. ES MUSS DIR EIN INNERES, EIN TIEFINNERLICHES BEDÜRFNIS SEIN!
VERGISS MICH. STREICH MICH AUS DEINEN GEDANKEN, SOBALD ICH AUS DEINEM BLICK VERSCHWUNDEN BIN. MACH DEINEN FRIEDEN MIT DEM GESTERN, ABER NOCH VIELMEHR MIT DIR SELBST. LEB WOHL ... UND BESCHÜTZE DEINE JÜNGSTEN ENKEL VOR IHREM GROSSVATER, SIE DÜRFTEN KAUM ERWACHSEN SEIN.“
„ICH WIEDERHOLE: WENN WIR UNS DAS NÄCHSTE MAL ÜBER DEN WEG LAUFEN, SOLLTEST DU AUF DEINE RÜCKENDECKUNG ACHTEN, NEILL O'BRIAN!“, ZISCHTE SIE UND VERSCHWAND OHNE EIN WEITERES WORT INS INNERE DES HAUSES.
ER WANDTE SICH SCHWEIGEND AB UND TRABTE LOS. BIS NACH ALICE SPRINGS WÜRDE ER BEI DIESEM GLEICHMÄSSIGEN, AUSDAUERNDEN TEMPO KNAPP EINE STUNDE BENÖTIGEN. BIS ZU SEINEM FREUND WOHL ETWAS LÄNGER ...



Bedford, im November...

„Wenn ich es recht bedenke, dann sollten wir noch vor dem Jahreswechsel umziehen. Niemand kann sagen, wer inzwischen alles davon weiß, wo wir leben und mir klingt immer noch die Ankündigung von Justin in den Ohren. Egal, was die Wächter anschließend gesagt haben, es geht schließlich auch um Mom und Ian.“ Phoebe unterhielt sich quer durch die Wohnung mit Dorian, während sie Dwen – völlig unnötigerweise wie die fand! – dazu anhielt, ihre Zähne gründlich zu putzen. Diese war der unerschütterlichen Ansicht, dass Vampirzähne das nicht nötig hätten.

„Mommy, Dwen hat Zähne wie Daddy. Jetzt genug?“, maulte sie erneut und fuhr erst fort, als Phoebe streng den Kopf schüttelte.

„Mommy und Daddy und Dwen ziehen um? Dwen hat sich erst Pyjama angezogen!“, nuschelte sie.

Lächelnd strich Phoebe ihr über die blonden Haare.

„Damit habe ich nicht gemeint, dass wir uns andere Kleidung anziehen. Mit ‚umziehen‘ ist auch gemeint, dass man woanders wohnen will und von einem Haus in ein anderes zieht.“

Sie hielt inne und starrte ihre Mutter im Spiegel groß an. Mit Zahncremeschaum auf den Lippen fragte sie: „In anderem Haus wohnen?“

„Ja, Engel! Wir überlegen, ob wir in ein anderes Haus ziehen!“

Ihre Augen wurden noch ein wenig größer. „Warum?“

Phoebe senfte und deutete auf den Becher mit Wasser. „Spül deinen Mund aus, dann erzähle ich es dir ...“

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

Blitzschnell hatte sie ihre abendliche Reinigung beendet und drehte sich zu ihr um, reckte ihre Arme hoch. „Warum in anderes Haus? Dwen mag Haus!“

„Ja, ich auch. Aber würde es dir nicht gefallen, wenn wir zum Beispiel nach Irland ziehen würden? Dann wären wir nicht mehr so weit weg von Germaine, Roy und Chloé, von Beverly, dem kleinen Connor, Ellen und Akai ...“

„Wohnen bei 'Maine?“, strahlte sie.

„Nein, aber in einem Haus, in dem sie früher mal gewohnt hat. Wo sie alle einmal gewohnt haben. Und wenn wir sie besuchen wollen, wären wir viel schneller bei ihnen.“

Jetzt wurden ihre Augen wieder rund. „Nicht mehr fliegen?“

Phoebe seufzte lächelnd. „Nicht mehr so lange, aber wir können auch dann noch mit dem Flugzeug fliegen, Dwen!“

Sie überlegte. „Granny und Ian?“

„Wenn sie wollen, können sie mitkommen. Du darfst uns sogar dabei helfen, sie dazu zu überreden.“

Hinter der kleinen Stirn arbeitete es und Phoebe begegnete über ihre Schulter hinweg dem Blick von Dorian, der jetzt in der offenen Tür lebte und dem Gespräch zwischen den beiden offenbar halb belustigt, halb besorgt gefolgt war.

„Ich bin zwar der gleichen Ansicht wie du, aber ich glaube nicht, dass du sie dazu bringen wirst, ihr Leben hier schon jetzt aufzugeben.“, meinte er jetzt leise.

„Ich habe ihnen gesagt, warum es geht.“, erwiderte sie. „Sie wissen genau, was auf dem Spiel steht.“

„Ja. Aber wenn sie zu dem Schluss kommen, dass das Risiko gering ist oder zumindest kalkulierbar und sie es eingehen wollen ... Abgesehen davon, dass Benjamin dann hierher ziehen und ein Auge auf sie haben wird ...“

„Ich weiß. Deshalb beziehungsweise trotzdem greife ich ja auch zu unlauteren Mitteln.“

„Dwen!“, hob er amüsiert eine Augenbraue und schüttelte den Kopf, als sie nickte.

„Dwen zieht sich um!“, meldete sich da ihre Tochter und nickte. „Und Granny und Ian zieht sich auch um! Dwen überredet! Morgen!“

„Immer langsam, kleiner Engel!“, lachte Dorian, nahm sie Phoebe aus dem Arm und ließ sie auf seinen Schultern bis zum Bett reiten, wo sie sich mit einem vernünftigen Quietschen in die Kissen fallen ließ. „Wir sagen dir Bescheid, wenn du es versuchen kannst, okay? Zuerst müssen wir überlegen, wann wir umziehen ... und du musst dir ganz schnell überlegen, wovon du heute Nacht am liebsten träumen möchtest!“

„Flugzeug!“, meinte sie sofort mit glitzernden Augen.

Phoebe verdrehte ihre Augen und meinte: „Unsere Tochter wird mal Pilotin! Jede Wette, sie wird mal Pilotin!“

„Das ist nicht euer Ernst! Phoebe, unser ganzes Leben findet hier statt! Warum ist es so plötzlich notwendig, von hier zu verschwinden? Hast du nicht selbst gesagt, dass du unter einem ‚speziellen‘ Schutz dieser Wächter stehst?“

„Ja, Mom. Aber niemand von uns ist omnipräsent. Frag mich nicht, ob und warum, aber ich vermute tatsächlich, dass selbst diese Wächter daran gebunden sind, sich ausschließlich in jemandem, den sie bereits ausgewählt haben, zu zeigen und ihre Macht auszuüben. Aber ich kann weder überall gleichzeitig sein, noch kann ich dich und Ian mal eben in den Rucksack packen und mitschleppen, wenn wir mal wieder irgendwo gefordert sind! Ich kann nicht mehr garantieren, dass es nicht mittlerweile herumgeht, wo wir leben, wo ihr lebt ...“

Reggie hob kopfschüttelnd die Hand, um sie zu unterbrechen.

„Liebes, niemand verlangt von dir, für irgendetwas zu garantieren, vor allem nicht dafür, dass uns nichts zustößt! Sagst du nicht immer, du könntest eher von der Teppichkante herabstürzen als von einem Vampir überrascht zu werden? Auch wir könnten am Montag um halb sieben an unserem Toast ersticken. Phoebe“, mahnte sie, als diese den Mund zu einem Widerspruch öffnete, „ich bin nicht dumm! Ich habe alles ganz genau verstanden, was du gesagt hast, jedes einzelne Wort, und ich verstehe sehr gut, warum es dir dabei geht, wirklich! Aber du kannst keine Garantie für unser Wohlergehen übernehmen, niemand kann das, weder jetzt noch in Zukunft! Wir können nicht für den Rest unseres Lebens damit rechnen, dass nicht irgendwann wieder jemand herausfinden wird, wer wir sind und wo wir leben. Und anders als ihr ... ich möchte nicht mein restliches Leben damit verbringen, mit Ian alle paar Jahre umzuziehen und einen anderen Namen anzunehmen. Wir haben das lange erwogen, Ian und ich, und wir sind zu dem Schluss gekommen, dass ihr ohne uns fortgehen solltet! Nichts bindert euch oder uns daran, uns hin und wieder gegenseitig zu besuchen oder uns irgendwo zu treffen, damit eure Anonymität gewahrt bleibt und euer Aufenthaltsort geheim, aber ... das ist nicht unser Leben. Das müsst ihr verstehen.“

Phoebe hatte zuletzt mit angehaltenem Atem zugehört und stieß ihn jetzt langsam aus.

„Mom! Ich möchte ... so lange es irgendwie geht ...“

„Phoebe!“, begann Regina erneut, dann suchte sie einen Moment lang verzweifelt nach Worten. „Wenn du eine ganz normale junge Frau wärest und Dorian ein ganz normaler junger Mann, was wäre dann gewesen? Wenn Dorian irgendwo im Ausland einen Job angenommen hätte, wärest du dann nicht auch mit ihm gegangen? Du wärest ganz sicher nicht auf die Idee gekommen, uns zu fragen, ob wir mit euch umziehen, oder? Und so ist es auch richtig, das ist ... der normale Weg!“

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

„Unsere Leben sind nicht normal, die Welt, in die ihr hineingeraten seid, ist nicht ‚normal‘! Ich möchte einfach nur so viel Zeit wie irgend möglich mit euch verbringen, ist das so verkehrt?“ Sie hörte selbst, wie flehend sie klang, und schloss den Mund, um sich wieder ein wenig zu beruhigen.

Regina fuhr sich durch die dunklen Haare und warf Ian einen kurzen Blick zu. Der fasste nach ihrer Hand und drückte sie.

„Phoebe ... es war mein Fehler, ich hätte nicht so klammern dürfen, wie ich es getan habe, das sehe ich inzwischen ein. Du wirst deinen Weg gehen! Du hast einen starken, liebevollen Mann an deiner Seite und eine unglaubliche Tochter, der womöglich Großes bevorsteht, wenn sie erwachsen geworden ist. Du hast Freunde, die für dich durchs Feuer gehen würden und ... Verbündete, die wir nicht mal mit unserem Verstand erfassen können! Und – entschuldige die Umschreibung, du weißt, wie ich es meine! – du warst noch nie ein ‚normales‘ Kind. Ich habe es viel zu lange nicht sehen wollen, aber ... ich habe schon sehr früh geahnt, dass da etwas mehr in dir steckt als in uns anderen. Deine Träume und beinahe hellsichtigen Eindrücke als Kind ...

Jetzt ist es an der Zeit, dass du auch uns loslässt. Und glaub mir, das ist richtig so! Ich habe eine Menge Fehler gemacht und lange gebraucht, aber ich habe daraus gelernt. Und jetzt, wo ich weiß, was ich weiß, ist mir klar geworden, dass dein Weg und unser Weg sich eigentlich schon längst getrennt haben. Wir werden uns so oft es geht sehen, aber du darfst dich nicht länger an mich, an uns binden, das wäre falsch! Gleichgültig, wo wir leben würden, es wäre falsch! Geht von hier fort, auch um Dwens Willen, aber ... wir bleiben hier.“

„Mom!“, flüsterte Phoebe, aber die schüttelte den Kopf und lächelte dann.

„Mütter haben immer recht, wusstest du das nicht? Zumindest, was ihre Töchter angeht! Oh, und so absolut schutzlos werden wir ja nicht sein. Wenn Benjamin euer Haus übernehmen wird, kann er ja ab und zu mal vorbeisehen. Ob er Nusskekse mag?“

Phoebe konnte ein Lächeln nicht verhindern, aber ihre Augen schimmerten feucht.

Reggie beugte sich vor und legte ihr eine Hand an die Wange.

„Du bist jetzt selbst Mutter – tu, was das Beste für dein Kind ist! Immer! Ich tue das auch, endlich! Solange ihr uns immer auf dem Laufenden haltet, ist alles gut und richtig. Ich habe das endlich gelernt, jetzt musst nur du das noch lernen. So, und jetzt werden wir nach Hause gehen, Ian hat mir versprochen, morgen zeitig mit mir ein paar erste Weihnachtseinkäufe zu erledigen, wenn die Geschäfte noch nicht so überfüllt sind. Und später könnt ihr Dwen fragen, ob sie Lust hat, Schokopätzchen zu backen, ich habe ein neues Rezept, das ich ausprobieren möchte.“ Sie erhob sich und nahm beide kurz in den Arm, dann schlüpfte sie in ihre Jacke und sah wartend zu Ian, der Phoebe ebenfalls an sich zog.

„Sie hat recht, Phoebe. Wir wissen, was wir tun, versuch nicht, sie umzustimmen. Vertrau uns.“

„Das tu ich doch!“, flüsterte sie und schneifte, dann lächelte sie und sah zu, wie Ian jetzt auch Dorian kurz und kräftig auf den Rücken klopfte.

„Wir sehen uns morgen.“, meinte der und brachte die beiden noch zur Tür. Als er zurückkam, hatte Phoebe sich bereits wieder auf der Couch niedergelassen und starrte vor sich hin.

„Hab ich das bewirkt? Weil ich ihnen zu viel erzählt habe? Noch vor ein paar Wochen haben wir uns hier gestritten, als es darum ging, ob ...“

„Engel“, unterbrach er sie und nahm neben ihr Platz. „Auch wenn ich das der Falschen sage, aber: Das hätte ich dir prophezeien können! Wenn du die Veränderungen ansiehst, die vor allem deine Mom in letzter Zeit durchgemacht hat, dann ... Das heute war das Ergebnis eines langen Lernvorganges, der irgendwann anfing, als du zum ersten Mal in deinem Leben etwas durch deine Empathie gespürt hast. Alles, was seitdem passiert ist, musste irgendwann zwangsläufig zu diesem Punkt führen – sofern es sich auf eine natürliche und gesunde Weise auflösen würde. Ich verstehe ... Ich verstehe, dass du angesichts dessen, wie ...“ Er stockte und sie sah ihn aus ihren warmen, braunen Augen forschend an.

„Was? Keine Geheimnisse, Dorian!“, flüsterte sie.

Er seufzte. „Wieso bin immer ich es, der dir schmerzliche Dinge vor Augen führen muss? Was ich sagen wollte, war, dass ich verstehen kann, warum du so reagierst: Weil dir deine jetzt so lange Lebensdauer vor Augen steht und du die vergleichsweise kurze Zeit dagegenhältst, die du noch mit ihnen haben wirst. Wenn es ihr Wunsch gewesen wäre, dann hätte ich mit Freuden zugestimmt, dass sie jeden einzelnen Tag in deiner Nähe sein sollten. Ich ... weiß, wie kostbar diese Zeit ist und wie es ist, wenn sie irgendwann nicht mehr da sind ...“

„Ach, Dorian!“, seufzte sie und legte ihre Arme um seine Mitte. Ihr war nur zu klar, dass er damit auch auf den Verlust seiner eigenen Eltern anspielte. „Ich weiß nicht, ob es das ist. Möglich, ja. Aber ich neige eigentlich nicht dazu, mich schon zu verabschieden, lange bevor es so weit ist, ich gehe nicht schon, wenn ich noch da bin. Aber auf der anderen Seite ... Ich glaube, ich habe zu lange mit meiner Mom die Rollen getauscht. Ich möchte sie beschützen, aber sowohl als Tochter als auch als ‚unnormale Auserwählte‘! Wie soll ich aus dieser Rolle noch herauskommen?“

„Du kannst nicht alle beschützen! Wenn es so ist, dann hat sie völlig recht, du musst loslassen und sie erwachsen sein lassen. Und auch in Bezug auf Benjamin pflichte ich ihr bei: Er kann und wird ein Auge auf sie haben ... und umgekehrt.“

KERSTIN PANTHEL BÜCHER, COVER, KLAPPENTEXTE, LESEPROBEN

Sie verzog das Gesicht und lächelte dann schief.
„Ja, Mom wird auf einen Vampir aufpassen! Was für eine Vorstellung! Sollte Ben uns leidtun?“
Er schmunzelte kurz, dann wurde er wieder ernst.
„Cora hat sich endgültig dagegen entschieden, wieder zu ihm zurückzukehren – wusstest du das?“
Sie runzelte die Augenbrauen. „Nein, das wusste ich noch nicht. Woher ...“
Er zog sie ein wenig dichter an sich und warf dann die warme Decke über sie beide. „Sam hat sich bei mir gemeldet. Vorhin, als du gerade Dwen unter die Dusche gesteckt hast.“
Ihre Augen wurden riesig.
„Sam? Mein Gott ... Wie geht es ihm?“
Er atmete tief durch und sie konnte deutlich sehen, wie besorgt er wirkte.
„Wenn ich aufgrund unseres kurzen Gesprächs eine Einschätzung vornehmen sollte, dann würde ich sagen, dass er sehr verschlossen ist. Er hat sich nur kurz über sich selbst geäußert, hat gesagt, dass es ihm gut gebe und dass er vor ein paar Tagen erst mit Ben und Akai gesprochen habe – nachdem Neill ihn kontaktiert habe! Sam weiß über die jüngsten Vorgänge Bescheid und er will versuchen, ein paar ihrer alten Freunde zu erreichen, zu informieren und vorzuwarnen. Du weißt schon, Orendas und seine Freunde ...“
Sie biss sich auf die Lippe. „Wenn er die ganze Zeit über irgendwo alleine und zurückgezogen gelebt hat, um allen Fragen und Beileidsbekundungen aus dem Weg zu gehen, was muss ihn das kosten? Er wird von jedem Einzelnen immer wieder das Gleiche zu hören bekommen.“
„Das weiß er. Aber er weiß ebenfalls, dass auch er eine gewisse Verantwortung trägt. Er will seinen Teil dazu beitragen und ich könnte mir vorstellen, dass ihn das auch wieder ein Stückchen näher ans Leben heranrücken wird.“
„Wissen Akai und Ben schon davon, dass Neill offenbar weiß, wo Sam ist? Ich nehme doch an, dass er auch ihn persönlich aufgesucht hat ...“
„Ich weiß es nicht. Möglich, aber die beiden respektieren Sams Wunsch nach Zurückgezogenheit. Wir können Akai ja morgen mal anrufen.“
Sie nickte leise, dann fragte sie: „Gibt es etwas Neues von Neill? Wir haben seit über einer Woche nichts von ihm oder Rhiannon gehört.“
„Mach dir keine Gedanken deswegen. Laut Rhiannon durchkämmt er derzeit wohl das Amazonasgebiet, weil er dort noch jemanden vermutet, der Justin ein bisschen auf die Finger sehen könnte.“